Geschichten einen Rahmen geben

Das Kamishibai – eine alte Tradition neu entdeckt

von Barbara Knieling

Das Kamishibai steht bereit, die Kinder sind da. „Gibt es heute wieder eine Theater-Geschichte?", fragen die erfahrenen unter ihnen, „was ist das?", die anderen. Haben Sie sich das auch schon einmal gefragt, wenn Sie die Angebote der Bibliotheken im Terminkalender des Luftballons gelesen haben? Ein Holzrahmen, in den Bildkarten gesteckt werden? Das soll Kinder begeistern? Der Rahmen nicht, das damit verbundene Ritual des Geschichtenerzählens schon!

Das Kamishibai stammt aus Japan. Der Begriff setzt sich aus Kami (Papier) und Shibai (Theater oder Theateraufführung) zusammen, weshalb Kamishibai häufig mit Papiertheater übersetzt wird. Bereits im Mittelalter nutzten es buddhistische Mönche zur religiösen Unterweisung. Populär wurde es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch „fliegende" Süßigkeitenhändler, die ihren Verkauf mit einer spannenden Heldengeschichte ankurbelten, den Vorläufern der heutigen Mangas. Die zunehmende Zahl von Fernsehapparaten in Privathaushalten läutete das Ende des Erzählens im öffentlichen Raum ein und so verschwanden im Laufe der 1950-er und 1960-er Jahre die Kamishibai-Männer zusehends aus dem öffentlichen Leben Japans, nicht jedoch aus dem pädagogischen Bereich.

Über die USA nach Europa

Während ihrer Zeit als Lehrerin am US-Luftwaffenstützpunkt in Hokkaido lernte Margaret Eisenstadt das Erzählen mit einem Kamishibai kennen und pflegte die Tradition nach ihrer Rückkehr in den USA weiter, was 1992 zur Gründung einer Fortbildungsinstitution führte.

In den Folgejahren gelangte die Kunstform nach Europa, ohne den Schwerpunkt auf Geschichten aus Japan zu legen. Die ersten in Deutschland lieferbaren waren Märchen und – ganz der ursprünglichen religiösen Unterweisung entsprechend – biblische Geschichten. Seit den 2010-er Jahren weitet sich das Angebot zusehends aus. Hinzu kamen japanische Märchen, Bilder- und Sachbuchgeschichten oder moderne Bilderbuchklassiker wie „Die kleine Raupe Nimmersatt". Doch allein aufgrund des breiteren Angebots lässt sich die zunehmende Verbreitung nicht erklären. Woran liegt es also, dass eine Kunstform, die bar jeglicher Elektronik auskommt, Erwachsene und Kinder gleichermaßen begeistert?

Bildgestütztes Erzählen

Erzählen mit einem Kamishibai ist die bildgestützte Renaissance mündlicher Erzählkultur. Das ritualisierte Öffnen der Türen und der langsame Bildwechsel beruhigen das Publikum – ob zwei oder 92 Jahre alt. Wird der Bildwechsel

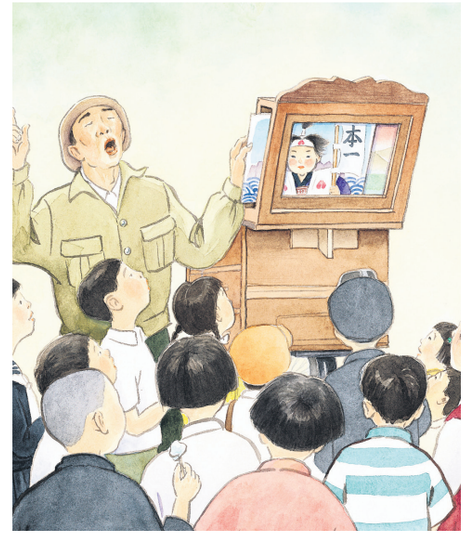

Illustration aus dem Bilderbuch „Kamishibai-Mann" von Allan Say

vom Ton einer Klangschale begleitet, unterstreicht das akustische Signal die Änderung, was die Aufmerksamkeitsspanne der Zuhörenden erhöht. Durch die Einbeziehung des Publikums fördert es dialogisches Erzählen, weshalb die Methode zunehmend bei Sprachförderprogrammen Verwendung findet.

Um einer Erzählung folgen zu können, ist ein gewisses Maß an Imaginationsfähigkeit Voraussetzung. Fehlt die (noch), dominieren sinnliche Erfahrungen das Zuhörerlebnis, nicht jedoch der Inhalt des Erzählten. Diese Verständnislücke können die Bilder des Kamishibais schließen. Um sie ausreichend zu betrachten, ist während des Erzählens genug Zeit.

Ideales Gruppenangebot

Darin unterscheidet sich das Kamishibai von der klassischen Bilderbuchbetrachtung oder dem Bilderbuchkino. Während die Bilderbuchbetrachtung bei einem Kind oder einer Kleingruppe punktet, stößt sie bei ansteigender Kinderzahl an ihre Grenzen. Nicht so das Kamishibai, dessen Bilder auch von zehn, 15 oder 20 Kindern mühelos betrachtet werden können. Das Bilderbuchkino trägt der „Eventisierung der Literatur" Rechnung und beeindruckt Kinder sehr. Dem gegenüber steht ein gewisser Aufwand, der beispielsweise im Kita-Alltag nicht ohne weiteres umzusetzen ist. Das Erzählen mit einem Kamishibai dagegen schon, wird dafür lediglich ein Tisch mit einem Tuch benötigt, das Kamishibai samt Bildkarten, eventuell in Kombination mit dem passenden Bilderbuch. Schon kann es losgehen, die Türen sind noch verschlossen, aber die Kinder blicken bereits erwartungsvoll nach vorne.

Am 8. Oktober gibt es in der Zehntscheuer in Echterdingen ein Kamishibai-Papiertheater und am 16. Oktober in der Bücherei in Bietigheim-Bissingen.